



Kulturerbe in Bewegung
Deutsches Nationalkomitee
für Denkmalschutz

18. STUDIERENDENWORKSHOP

Von der Grenzregion zum Kooperationsraum

Denkmalpflege als Motor für die
Regionalentwicklung

Bis 15. Juni
bewerben!



www.dnk.de



Großburschla: Kleine Gasse

1. bis 8. September 2024

Unser Studierendenworkshop führt uns 2024 in den Werra-Meißnerkreis (Hessen) und den Wartburgkreis (Thüringen). Es wird der erste länderübergreifende Workshop sein. Unser Motto: **Denkmalpflege als Motor für die Regionalentwicklung!**

Die Ausschreibung richtet sich mit ihrer interdisziplinären Ausrichtung an Studierende der Fachrichtungen (Innen- und Landschafts-) Architektur, Kunst, Denkmalpflege, Heritage Studies, (Kunst-) Geschichte, Bauingenieurwesen, Immobilienwirtschaft, Stadt- und Landschaftsplanung, Regionalwissenschaften, Tourismus, Kulturmanagement, Soziologie, Kommunikationswissenschaften, u.a.m. – wichtig ist uns die Interdisziplinarität der Gruppe.

Bewerbung und Kosten

Es werden Unterkunft, Verpflegung, Arbeitsräume und Transfers vor Ort zur Verfügung gestellt. Die An- und Abreise sind selbst zu organisieren und finanzieren. Die DNK-Geschäftsstelle ist ggf. bei der Bildung von Fahrgemeinschaften behilflich.

Die Teilnehmendenzahl ist auf 20 Personen beschränkt. Neben den Reisekosten ist eine Kostenbeteiligung von 100 € zu entrichten, die aber in gegebenen Fällen nach Rücksprache mit der DNK-Geschäftsstelle erlassen werden kann.

Bitte senden Sie Ihre digitale Bewerbung bis spätestens **15. Juni 2024 inkl. eines Lebenslaufs, eines Motivationsschreibens und (optional) einer Arbeitsprobe an:**

Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz
bei der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien (BKM)
dnk@bkm.bund.de

Eine Bestätigung der Teilnahme erfolgt im Juni.

Weiterführende Informationen zum Workshop und zur Bewerbung über den QR-Code oder unter:
[www.dnk.de/veranstaltungen/
studierendenworkshops/](http://www.dnk.de/veranstaltungen/studierendenworkshops/)



Zum Thema

Der Studierendenworkshop 2024 fokussiert einen hochspannenden, aktuellen gesellschaftlich geführten Diskurs: Wie kann eine Grenzregion in einen Kooperationsraum überführt werden.

Doch was trennt eigentlich Altenburschla von Großburschla? Zunächst topographisch ein Fluss, die Werra. Dann territoriale Grenzen, wie sie Fürsten, Konfessionen und später Staaten zogen. Besonders gravierend wurde die Situation während der deutschen Teilung, als die unüberwindbare innerdeutsche Grenze die Kontakte zwischen den Nachbardörfern komplett abschnitt.



Großburschla: Straße der Deutschen Einheit, prächtiger Fachwerkbau, Kirche St. Bonifatius

Altenburschla nutzte in dieser Zeit seine Lage im „Zonenrandgebiet“, um einen Grenztourismus aufzubauen. Großburschla hingegen – wie eine Exklave in das Land Hessen hineinragend – konnte, mit Ausnahme von Anwohnenden, nur mit besonderer Genehmigung betreten werden und war praktisch isoliert.



Ehemalige innerdeutsche Grenze zwischen Großburschla und Bahnhof Großburschla

Heute, 35 Jahre nach dem Mauerfall, gibt es viele interkommunale Projekte und Initiativen, beispielsweise eine gemeinsame Energiegenossenschaft, Bezirksfeuerwehr und Abwasserentsorgung oder auch einen länderübergreifenden Radwegtourismus. Die Werra-Fulda-Radrundtour verbindet Natur und Fachwerkkultur, das Grüne Band Deutschland und das Werratal mit dem GEO-Naturpark „Frau-Holle-Land“ – hier liegt auch zu einem großen Teil Deutschlands zweitgrößtes FFH-Gebiet – mit den benachbarten Naturparks „Eichsfeld-Hainich-Werratal“ in Thüringen und „Münden“ in Niedersachsen.

Die vielschichtige Grenzraumgeschichte ist dagegen kaum mehr erfahrbar. Das wollen wir ändern! Dazu wollen wir Sie einladen.

Für die Entwicklung der beiden Orte und damit für deren historische Bausubstanz können sich bei kluger Vermittlung große Chancen ergeben, wie gemeinsamer Tourismus, vereinte Sozialprojekte sowie individuelle Rückzugsräume für die Menschen aus den Metropolregionen.



Infotafel mit Grenzverlauf bei Altenburschla und Großburschla

Zum Workshop

Die Aufgaben der Workshopteilnehmenden fokussieren zwei Bereiche. Zum einem geht es darum, die Geschichte der Grenzregion wieder sichtbar zu machen, beispielsweise mittels Kleinstinterventionen in der Landschaft, erfahrbar im Rahmen einer Wanderung am Tag des offenen Denkmals®.

Zum anderen sollen gemeinwohlorientierte und genossenschaftlich (oder über sonstige Co-Finanzierungen) konzipierte Nutzungsüberlegungen für den Leerstand gefunden werden, wie temporäre Pflegehöfe oder dezentrale Beherbergungsstrukturen.



oben: Großburschla: historischer Blechbehang
rechts: Altenburschla: Evangelische Kirche am Anger



Betreut und angeleitet wird der 18. Studierendenworkshop von den Akteuren des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz (DNK) und den Landesämtern für Denkmalpflege Thüringen und Hessen. Betreuende aus dem Bereich der Hochschulen sind Lehrende der Fächer Bauen im Bestand und Baudenkmalpflege sowie Bauingenieurwesen und Geotechnik von der HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim sowie Kunst- und Baugeschichte der Technischen Universität Darmstadt. Lokale Akteure sind unter anderem die Fachwerkagentur in Wanfried, die Bürgermeister und die Stadtverwaltungen.

Die Arbeit erfolgt in betreuten Kleingruppen. Hinzugezogene Fachleute halten Referate und stehen als Diskussionspartner bereit. Die Expertise der Studierenden wird dabei in der praktischen Projektarbeit erprobt. Inputphasen, wie Vorträge und Exkursionen wechseln sich mit frischen und lebhaften Kommunikationsformaten wie PechaKucha und WorldCafé ab. Kontemplative Formate wie die von Lucius Burckhardt entwickelte kulturwissenschaftlich basierte Methode der Promenadologie (Spaziergangswissenschaft) helfen, das ländliche Umfeld mitzudenken. Lokale Akteure, die für Region, Tradition und Neuinterpretation stehen, werden ebenfalls einbezogen - zum Beispiel durch Zeitzeugenberichte, Oral History und Interviews.

Der Workshop führt denkmalpflegerische, historische, architektonische, städtebauliche, landschaftsplanerische und kommunikationswissenschaftliche Methoden zusammen. Die exemplarischen Analysen und Konzeptionen bieten Studierenden die Möglichkeit, Anregungen und Kenntnisse für den zukünftigen Umgang mit Denkmälern zu gewinnen. Der interdisziplinäre Austausch und auch die zugehörige Freude im Miteinander gehören zu den Zielen des Workshops.

Organisation und Ablauf

Der Workshop beginnt am Sonntag, den 1. September 2024, nachmittags (Anreise bis 15.00 Uhr) und endet am 8. September 2024 am frühen Nachmittag. Die Teilnehmenden sind in Ferienwohnungen in Wanfried untergebracht und bewegen sich mit Fahrrädern in der Region. Anreisen am Vortag sind im Einzelfall möglich.

Die Aktivitäten folgen einem vorstrukturiertem Wochenplan mit Lern- und Arbeitsphasen sowie Austausch und Diskussionsformaten. Gearbeitet wird im Gelände und in ausgewählten Gebäuden in Altenburschla und Großburschla sowie im Musterfachwerkhaus in Wanfried.

Die Arbeitsergebnisse werden am Tag des offenen Denkmals® 2024 präsentiert und im Anschluss veröffentlicht.



**Jetzt
bewerben!**

Großburschla: Fachwerkhaus, Simsonroller, Holunderbach

Bei Zulassung einzureichen ist eine Kurzpräsentation im (modifizierten) PechaKucha-Format. Bei dieser Vortragstechnik werden zu einem mündlichen Vortrag passende Bildimpressionen an eine Wand projiziert: hier 10 Bildfolien (keine Textfolien), die jeweils 20 Sekunden eingeblendet werden. Die Gesamtzeit von 3:20 Minuten ist damit auch die maximale Sprechzeit. Das Foliendesign wird Ihnen mit der Teilnahmebestätigung übermittelt. Inhaltlich sind Sie gebeten, aus Ihrer Profession heraus das neue Leben auf dem Lande anhand möglichst eigener Fotos zu skizzieren. Vorabgabe der PowerPoint-Folien ist am 28. August 2024, damit daraus eine zusammenhängende Präsentation entwickelt werden kann.

Die Mitarbeit an der Publikation ist obligatorischer Bestandteil der erfolgreichen Teilnahme am Workshop. Zudem erhält jeder Teilnehmende eine Urkunde. Für eine erfolgreiche Teilnahme können von den betreuenden Hochschullehrenden **drei Credit-Points** bescheinigt werden.

Mit Blick auf das strukturierte Programm ist es wichtig, von Anbeginn dabei zu sein. Bitte planen Sie deshalb für Ihre Anreise unbedingt einen auskömmlichen Zeitpuffer ein!

Die allgemeine technische Infrastruktur wird bereitgestellt. Ihrerseits sind jedoch mitzubringen: eine (Handy-) Kamera und ein Notebook, auf welchem mindestens die Standardprogramme wie Word, Excel, PowerPoint installiert sind, gerne – aber nicht zwingend – auch InDesign und Photoshop. Außerdem: Kreativität, Lust auf Debatten und gute Laune!

Wir danken den Städten Wanfried und Treffurt, zu denen Altenburschla und Großburschla gehören, für die freundliche Aufnahme, ebenso der Wanfrieder Bürgergruppe für die Überlassung des Fachwerkmusterhauses.

Konzeption und Durchführung des Workshops in Kooperation mit:



Veranstaltet wird der Studierendenworkshop von der AG Fachliche Fragen der Denkmalpflege im Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz.



Weiterführende Informationen finden Sie unter: www.dnk.de/veranstaltungen



Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz (DNK), www.dnk.de
Bildnachweis: © Birgit Franz / Georg Maybaum